

Berufsvorstellung: Der Wilde Westen im Sportrecht

Dr. Niklas Haberkamm, LL.M. oec.*



ein paar Jahren aus rechtlicher Sicht noch vollkommen unter dem Radar geflogen ist. Mit der fortschreitenden Professionalisierung dieses Sports – der international aufgrund seiner Relevanz längst etabliert ist, aber u. a. in Deutschland noch immer um seine Anerkennung als offizielle Sportart kämpfen muss – kamen auch sämtliche relevante Fragen aus rechtlicher Sicht auf den Tisch und mussten auf die Besonderheiten im E-Sport angepasst werden. Das war und ist immer noch ein sehr spannender Prozess.

So wurde unsere Kanzlei beispielsweise vor einigen Jahren von einem sehr guten League of Legends-Team (LOL) beauftragt, die sich mit ihrem Management überworfen hatten und gerne in

A. Berufsalltag

Was sind klassische Tätigkeiten bezüglich Ihrer Arbeit als Anwalt im Sportrecht? Wo liegen Schwerpunkte?

Das Sportrecht ist eine Querschnittsmaterie des Rechts. Es umfasst neben vielen weiteren Materien unter anderem auch verbandsinterne Regelungen zivilrechtlicher Natur, wie zum Beispiel Satzungen von Vereinen, das öffentliche Sportförderrecht oder auch Strafvorschriften im Bereich Doping. Das Sportrecht verknüpft also verschiedene Rechtsgebiete wie das Vereins-, Vertrags-, Arbeits- oder das Gesellschaftsrecht. Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Kanzlei LHR Rechtsanwälte liegt in der Erarbeitung von sportrechtlichen Verträgen, insbesondere auch im E-Sport. Im Wege der Vertragsgestaltung kann man tatsächlich als Anwalt ein kleines, aber grundlegendes Feld des Sports aktiv mitgestalten.

Was an Ihrem Arbeitsalltag finden Sie besonders fesselnd?

Dadurch, dass das Sportrecht so vielfältig ist, gibt es immer wieder neue Fallkonstellationen und damit auch neue rechtliche Herausforderungen. Besonders spannend ist dabei der Bereich des E-Sports, weil es vergleichsweise aus juristischer Sicht ein ganz junges Feld ist, was bis vor

der höchsten deutschen Liga, in die sie gerade aufgestiegen waren, ohne das Management weitermachen wollten. Übertragen auf den Fußball wären das beispielsweise die Spieler des FC St. Pauli oder bald wieder des 1. FC Köln, die gerne als Aufsteiger in der Bundesliga spielen wollen, dies aber bitte ohne das Management und andere Entscheidungsgremien des Vereins. Im Fußball undenkbar, im E-Sport damals tatsächlich eine reale Möglichkeit. Als wir den LOL-Spielern dann nach erfolgter rechtlicher Prüfung mitteilen mussten, dass das Regelwerk im Rahmen der beginnenden Professionalisierung drei Wochen vor unserer Beauftragung so abgeändert wurde, dass die Spielberechtigung in der ersten LOL-Liga unausweichlich mit dem Management und der dahinterstehenden juristischen Person zusammenhing, entschieden sich die Spieler – im Vertrauen in ihr Potenzial – noch einmal zusammen in der untersten deutschen Liga zu starten, weil eine weitere Zusammenarbeit mit dem bisherigen Management für sie keine Option war. Hierdurch konnten sie sich erfolgreich von ihrem Management trennen – das wiederum ohne vorhandenes Team in der ersten Liga zu starten hatte – mussten dafür aber den Neuanfang von ganz vorne in der untersten LOL-Liga akzeptieren. Und da sie kein Management mehr hatten, übernahmen mein Kollege Arno Lampmann und ich diesen Part und waren somit plötzlich offizielles Management eines professionellen LOL-Teams. Und tatsächlich gelang uns zusammen der Durchmarsch von der untersten in die höchste deutsche LOL-Liga. Das hat wirk-

* Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei LHR Rechtsanwälte.

lich Spaß gemacht und gab ein bisschen das Gefühl vom Wilden Westen im Sportrecht.

Was gefällt Ihnen – im Gegenzug – eher weniger?

Auch im Sportrecht gibt es Felder, die bereits lange etabliert und inzwischen eher eingesessen und dadurch auch schwerfällig bzw. schwer zugänglich sind. Hier wünscht man sich dann den innovativen Geist und die Dynamik aus dem Bereich des E-Sports auch für die etablierteren Sportarten.

Was ist – wenn Sie uns diesen Einblick gewähren können – das letzte große Projekt, an dem Sie mitgewirkt haben?

Vor einigen Monaten gab es die sehr erfolgreiche, erste Auflage der gamescom LAN in Köln. Das Format verbindet als Ableger der etablierten gamescom, Europas führende Messe für digitales Gaming, die LAN-Kultur mit der Influencer-Kultur. Mit der gamescom LAN wurde so gemeinsam mit der globalen Gaming-Community ein weiteres Highlight-Event für Gamer*innen und Creator-Größen entwickelt und umgesetzt. Ergänzt wird die Veranstaltung durch B2B-Events, bei denen Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft näher an das Thema Gaming & E-Sports geführt werden.

Dieses spannende Projekt haben wir seit der Entstehungsphase mit unserer Kanzlei – federführend durch die Kollegin Anastasia Baumann und den Kollegen Thomas Herro – rechtlich betreut. Auch dies war juristisch wieder eine spannende Aufgabe, weil es das Projekt in dieser Form vorher nicht gegeben hat und wir auf diesem Weg erneut juristisches Neuland betreten und mitgestalten durften.

B. Der Weg ins Sportrecht

Wie sind Sie zur Spezialisierung im Sportrecht gekommen?

Nach Abschluss meiner Dissertation habe ich im Jahr 2014 eine neue Aufgabe und Herausforderung gesucht. Als sportbegeisterter Anwalt war es naheliegend sich den Bereich des Sportrechts einmal näher anzuschauen – insbesondere auch deshalb, weil es viele Schnittmengen zu den vorherigen Spezialisierungen der Kanzlei gab und weiterhin gibt, bspw. das Medienrecht, das Markenrecht und das Wettbewerbsrecht. Zusammen mit meinem Kollegen Thomas Herro haben wir dann den Studiengang „Sportrecht“ an der Fernuniversität Hagen belegt. Auf diesem Weg wurde das neue Sportrechtsdezernat der Kanzlei LHR gegründet. Damals wurde das Sportrecht als eigener Rechtsbereich eher noch als exotisch wahrgenommen, inzwischen hat es sich als eigenständiges Rechtsgebiet stark etabliert. Dies zeigt sich nicht zuletzt dadurch, dass im Jahre 2019 der neue Fachanwalt im Sportrecht eingeführt wurde.

Was sind nötige oder besonders nützliche Eigenschaften für diese Tätigkeit?

Man sollte auf jeden Fall sportbegeistert sein und sich für die verschiedenen rechtlichen Aspekte des Sportrechts interessieren. Insgesamt sollte man sich, trotz der Strapazen der beiden juristischen Staatsexamina und dem sicherlich ebenso intensiven Einstieg ins anwaltliche Berufsleben, seine Neugierde und Aufmerksamkeit für neue Entwicklungen und Herausforderungen im Sport aufrechterhalten, weil man nur auf diese Weise die spannenden Möglichkeiten, die dieses Rechtsgebiet mit sich bringt, greifen und dann auch erfolgreich zusammen mit den Mandant*innen umsetzen kann.

C. Berufszugang

Wie sammelt man am besten praktische Erfahrungen?

Wir hatten gerade einen sportrechtsbegeisterten Rechtsreferendar als wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Kanzlei, Philipp von Wolff Metternich, der bereits vor seiner Arbeit bei uns in der Kanzlei wichtige praktische Erfahrungen im Sportrecht gesammelt und auch seine weitere Referendariatsausbildung auf das Sportrecht ausgerichtet hat. So hat er beispielsweise ein Praktikum in einer der erfolgreichsten deutschen Spieleragenturen absolviert. Aktuell ist er während seiner Anwaltsstation in einer weiteren führenden Sportrechtskanzlei in Hamburg tätig und wird danach weitere wichtige Erfahrungen in seiner Wahlstation in der Rechtsabteilung eines Bundesligisten sammeln. Das ist die richtige Art und Weise, wie man im Sportrecht bereits in der Ausbildung als Student und Referendar wichtige praktische Erfahrungen sammeln und sich so den wichtigen Vorteil gegenüber der Konkurrenz erarbeiten kann – wie dies ja auch im Sport selbst entscheidend ist.

*Was würden Sie Student*innen oder Referendar*innen mit auf den Weg geben, welche sich im Sportrecht spezialisieren möchten?*

Das Beispiel unseres wissenschaftlichen Mitarbeiters Philipp von Wolff Metternich kann man tatsächlich als „Best Practice“ nennen. Man sollte bereits während des Studiums und des Referendariats möglichst viele praktische Erfahrungen im Sportrecht sammeln und seine Ausbildungsstationen in Bezug auf diese Spezialisierung wählen. Dabei ist es mit Sicherheit auch hilfreich, in verschiedenen Kanzleien zu arbeiten, die im Bereich des Sportrechts tätig sind. Hierdurch lernt man die verschiedenen Arbeitsweisen der Kanzleien bestmöglich kennen, die sich je nach Größe der Kanzlei, Mandatsstruktur und auch nach der weiteren Spezialisierung innerhalb der verschiedenen Querschnittsmaterien im Sportrecht unterscheiden. Auf diesem Weg kann man auch für sich ganz persönlich das Arbeitsumfeld herausfiltern, das am besten zu einem passt und das den künftigen Arbeitsalltag mit der größtmöglichen Begeisterung meistern lässt.